

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**N.D. Falcks der Arzneykunst Doctor Abhandlung über die
venerischen Krankheiten**

Falck, Nikolai D.

Hamburg, 1775

VD18 10168478

Einleitung

urn:nbn:de:gbv:45:1-17077

II. Theil.

Vom
 Ursprunge, Entstehung, Natur,
 Ansteckung und Ausbreitung
 der
 venerischen Krankheiten
 überhaupt.

Einleitung.

Im ersten Theil haben wir die Zeugungswerktheile beyder Geschlechter ihrer Natur und Verrichtung nach betrachtet. Dis war zur Verständigung einer Krankheit oder vielmehr einer Kette von Krankheiten unumgänglich nothwendig, die als Folgen des Mißbrauchs dieser Werktheile anzusehen sind.

Man pflegt gewöhnlich zu sagen: die Kenntniß einer Krankheit sey schon die halbe Kur derselben. Wenigstens ist es der gesunden Vernunft angemessen, erst zur Kenntniß einer Krankheit zu gelangen suchen, ehe wir uns bemühen dieselbe zu heben. Dis ist meine Absicht im gegenwärtigen Theil, die ich durch Vernunft und Erfahrung und durch eine unparteyische Untersuchung zu erreichen suchen werde.

I. Ka

I. Kapitel.

Ueber den Ursprung der venerischen Krankheiten.

Vielleicht giebt es keine Krankheit, deren Ursprung so vielen Streit unter den Aerzten verursacht hat, als der der venerischen. Und doch finden wir, daß, wenn wir uns nur etwas Zeit zum Nachdenken lassen, und nur selbst denken wollen, die Auflösung davon eben nicht so schwer sey.

Die Menschen sind zu allen Zeiten verleitet worden, die ungereimtesten Wahrheiten zu behaupten, entweder weil sie die Meinungen anderer zu geschwind angenommen haben, oder weil sie sich entschlossen, einen flüchtigen Gedanken zu vertheidigen, den sie vormals behauptet hatten. Dieser Stolz hat nicht allein die Eintracht unter den Gottesgelehrten, sondern auch unter den Philosophen gestört; obgleich diese Weisen am meisten gegen diese Schwachheit der menschlichen Natur geprediget haben.

Gelehrt scheinen zu wollen ist von je her die größte Hinderniß der wahren Gelehrsamkeit gewesen; selbst geschickte Männer haben sich hiedurch so weit verleiten lassen, daß sie wahrscheinlicher Weise ihrer eigenen Sätze wegen heimlich sich geschämt haben müssen: aber der Gedanke Unrecht zu haben ist ihnen so unerträglich gewesen, daß sie, obungeachtet sie des Gegentheils